

Aktion Kinderhilfe Rumänien

24. Folgebericht zum Projekt: Unterstützung beim Lernen für Kinder aus armen Familien in Caransebes

Es wird höchste Zeit, aktuell über die Arbeit und die Situation der Projektgruppe zu berichten. Im November 2014 und im März 2015 haben wir unsere Freunde für jeweils eine Woche in Caransebes besucht. In der Zeit dazwischen telefonierten wir häufig mit den beiden Lehrern Mietta und Cosmin Petruta-Iovanovici und es gingen viele E-Mails zwischen ihnen und uns hin und her. Von den Aktivitäten der Kinder erreichten uns zahlreiche Fotos, von denen wir im Anhang einige hinzufügen.

Im Januar 2015 bestand in Caransebes der gemeinnützige Verein seit einem Jahr: „**ASOCIATIA AJUTORUL COPILOR PENTRU VIATA**“
Kinderhilfe für das Leben

Inzwischen gibt es auch ein Logo, das hier abgebildet ist.

In der Tageszeitung von Caransebes „7 Zile“ wurde anlässlich des Jahrestages die Hausaufgabenhilfe ausführlich beschrieben und gewürdigt.

Unser Bericht beginnt mit einem Brief der Lehrerinnen und Lehrer an die Sponsoren des Projektes. Dieses Schreiben konnten wir im März aus Caransebes mitnehmen. Ich übersetze aus dem Rumänischen. Im Anschluss werde ich einige Details erläutern.



Sehr geehrte Sponsoren, das zweite Semester (des Schuljahres 2014/15) hat am 9. Februar nach einer Ferienwoche begonnen. Die Ergebnisse der Kinder zum Ende des ersten Semesters waren einigermaßen gut, mit einigen Ausnahmen:

Silviu Meila, 16 Jahre, der im ersten Jahr die Berufsschule besuchte, geht nicht mehr in die Schule, sondern will arbeiten. Silviu ist praktisch höher begabt als theoretisch und sehr fleißig und hilfsbereit.

Larisa Covaci 15 Jahre, besucht die 9. Klasse des besten Lyzeums der Stadt. Sie muss im zweiten Semester eine Nachprüfung im Fach Informatik absolvieren.

Cristina Covaci, 18 Jahre, Schülerin der 12. Klasse der Schule für Holzwirtschaft, hat, auf Veranlassung ihrer Eltern, zum Ende des Semesters die Schule verlassen. Sie war schon länger nicht mehr regelmäßig in unsere Gruppe gekommen. Sie ist nach Schweden gereist, zusammen mit einem 38-jährigen Mann, der in Schweden wohnt. Sie und ihre Eltern wollen, dass sie diesen Mann heiratet. Die Eltern haben die Hoffnung, auf diese Weise immer wieder Geld von ihrem Kind zu bekommen.

Maria Argint, 18 Jahre, geht regelmäßig zur Schule, hat das erste Semester gut abgeschlossen, kommt aber nicht mehr in unsere Gruppe. Sie will die Zeit mit ihrem 33-jährigen Freund verbringen.

Eine große Enttäuschung bereitet uns genau die Person, in die wir große Erwartungen gesetzt hatten. **Ionela Neacsu**, 19 Jahre, Studentin im ersten Semester der E-

lektro-Ingenieur-Fakultät in Timisoara, schloss das Semester mit sehr guten Noten ab. Nur den Schein in Physik muss sie wiederholen. Sie hat uns im März mitgeteilt, dass sie das Studium abbricht, um sich eine Arbeitsstelle zu suchen. Wir glauben, dass sie mehr Zeit mit ihrem Freund in Caransebes verbringen will. Die Verlobung mit diesem jungen Mann, 29 Jahre, hatte sie im Dezember bekannt gegeben. Er ist zehn Jahre älter als sie.

Wir können uns vorstellen, dass einige Mädchen von 16 bis 17 Jahren Schule und Förderprogramm abbrechen und sich einem älteren Freund anschließen, weil sie in ihrem Milieu die Sicherheit eines Vaters vermisst haben.

Zwei Kinder der ersten Klasse, **Manuel Mitroi und Cristina Rafa**, 7 Jahre, haben gute Fortschritte gemacht. Das bestätigte die Klassenlehrerin. Cristina hat leider oft die Schule versäumt, ebenso ihr Bruder **Iulian**. Die Mutter hat auf unsere Ansprache und Bitte, die Kinder zur Schule zu schicken, verärgert reagiert und lässt beide nicht mehr kommen.

Cristian Andronescu 5.Klasse, ist fleißig, lernt gut, nur Englisch fällt ihm schwer. Die vier Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse haben das erste Semester gut abgeschlossen. Ein Problem gibt es mit **Jasmina Meila**, die öfter in der Schule fehlt, ebenso wie es ihre drei großen Geschwister gemacht haben, die später die Schule abgebrochen haben.

Die beiden Schüler der achten Klasse, **Mariana Mitroi und Milica Andronescu** finden sich nur schwer in der Schule zurecht, weil beide nicht so gerne zur Schule gehen. Milica ist ein Junge, der sehr viel und schwer arbeiten muss.

Im März haben wir eine weitere Schülerin aus der achten Klasse aufgenommen, **Adelina Chersin**, die in demselben Viertel wohnt, ebenfalls mit sozialen Problemen, aber mit sehr guten Lernerfolgen. Wir glauben, dass es sinnvoll ist, ein Kind zu unterstützen, das selbst Interesse am Lernen und an der Schule hat.

Die anderen Schülerinnen und Schüler der Berufsschule, **Ani Radu, Marian Ciontu und Sergiu**, haben das erste Halbjahr 14/15 mit guten Noten abgeschlossen.

Immer wieder sind wir mit Problemen konfrontiert, die wegen der schlechten finanziellen Situation der Familien entstehen. Die meisten Familien haben nicht genug Geld, um Strom, Miete, Brennholz, Medikamente und Grundnahrungsmittel zu bezahlen.

Außerdem müssen wir in schwierigen Situationen intervenieren, die auf Grund fehlender Bildung der Eltern entstehen. Mit einigen ist eine Verständigung darüber kompliziert, dass die Kinder zur Schule gehen müssen. Die Eltern schicken ihre Kinder zu einer Tagelöhnerarbeit und verzichten auf die Schulbildung.

Ab und zu helfen wir **Gina Mitroi und Alexandra Meila**, die zu früh „geheiratet“ haben. Sie kämpfen mit großen sozialen und materiellen Schwierigkeiten.

Wir danken, - auch im Namen der Kinder -, für die Unterstützung, die Sie uns gewährt haben. Wir wünschen ein frohes Osterfest und Gesundheit.

Wir können uns nicht vorstellen, wie diese Kinder und ihre Familien ohne Ihre Hilfe, die der Familie Idems (ohne die es das Projekt nicht gäbe) und die der Franziskanerinnen überlebt hätten. Deshalb danken wir Ihnen von ganzem Herzen für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung. Der Herrgott möge Sie segnen.

In Dankbarkeit

Mietta Petruta-lovanovici, Adriana Seitan, Cosmin Petruta-lovanovici und die Gruppe der Kinder

Wir lesen in diesem Brief nicht nur gute Nachrichten und spüren die Enttäuschung darüber, dass die erwachsenen "Kinder" eigene Wege gehen, die nicht der Vorstellung entsprechen, die wir und die Lehrer von ihrer Zukunft haben. Wir werden akzeptieren müssen, dass die Verantwortung für ihre Lebensgestaltung jetzt bei ihnen selbst liegt und wir erkennen, dass sie durch die Probleme und Konflikte der Familien auch im Erwachsenenalter noch immer sehr beeinträchtigt werden.

Zum besseren Verständnis der Situation werde ich dem Brief aus Caransebes einige Erläuterungen hinzufügen:

Silviu, der die Berufsschule abgebrochen hat und auf Baustellen oder auf dem Feld arbeitet, je nachdem, wo er Arbeit findet, unterstützt mit dem Verdienst seine Mutter und die vier jüngeren Geschwister. Dazu muss man wissen, dass die „duale Ausbildung“, die zu Beginn des Schuljahres 14/15 für Berufsschulen in Rumänien eingeführt wurde, nur auf dem Papier besteht. (jedenfalls in Caransebes) Die Lehrer fehlen in der Schule, die Schüler sind sich selbst überlassen. In den Praxisbetrieben, von denen es nicht genug gibt, ist während der vorgesehenen Zeit niemand anwesend, so dass die Schüler nach Hause gehen. Aus diesem unmöglichen Zustand zieht Silviu den Schluss, dass es vernünftiger ist, mit dem Arbeitslohn die Familie zu unterstützen. Der Vater ist im Gefängnis, der ältere Bruder stromert in Belgien herum, und die Mutter hat nie genug Geld, um das Lebensnotwendige und die Schulden zu bezahlen.

Larisa hat die Nachprüfung im Fach Informatik mit ausreichender Note abgelegt, ihre Begabung liegt im kreativen Bereich.

Cristina, die mit einem Bekannten nach Schweden gereist war, wurde von ihren Eltern dazu genötigt. Wir befürchten, dass sie dort keiner geordneten Arbeit nachging, sondern missbraucht wurde. Inzwischen ist sie nach Caransebes zurückgekehrt und arbeitet wieder als Küchenhilfe in dem Restaurant, wo sie schon vor ihrer Abreise beschäftigt war. Die Mutter holt beim „Patron“ den Wochenlohn ab, so dass Cristina nur ein geringer Betrag bleibt. Die zwölfte Klasse hat sie leider nicht abgeschlossen.

Ionela, die Studentin, hat nach einem Semester das Studium abgebrochen, weil auch sie zum Familienunterhalt beitragen muss. Als im vergangenen Jahr die baufällige Baracke der Familie abgerissen wurde, bezog sie eine städtische Wohnung mit Wasseranschluss und Heizung. Die älteste Tochter hatte nach Abschluss der 12. Klasse eine Arbeitsstelle in der Fabrik angenommen. Sie finanzierte mit ihrem Lohn Miete, Energie- und Wasserkosten. Außerdem wurden Anschaffungen gemacht, die in Raten bezahlt werden müssen. Die Mutter sorgt mit ihrem sehr geringen Lohn als Toilettenfrau und ihrem Einsatz als Reinigungsfrau bei den Gemüsehändlerinnen auf dem Markt für die Lebensmittel. Der Vater hat eine kleine Rente wegen hochgradiger Sehbehinderung. Er erledigt die Hausarbeit. Die jüngste Tochter **Stefania** besucht die sechste Klasse und gehört auch zur Hausaufgabengruppe. Die Kalkulation der Familie brach zusammen, als die älteste Tochter schwanger wurde und zum Vater des erwarteten Kindes zog. Jetzt arbeitet Ionela in der Fabrik, damit Miete, Strom, Wasser und Raten bezahlt werden können. Was bleibt ihr anderes übrig?

Milica erzielt in der Schule nur mittelmäßige Noten, weil er täglich nach den Hausaufgaben bis in den Abend hinein mit dem Vater auf der Baustelle arbeitet. Dieser baut in Eigenleistung gemeinsam mit seinen Söhnen **Cristian** und **Milica**, die 12 und 14 Jahre alt sind, ein Haus für die Familie. Nicht nur auf der Baustelle, sondern auch beim Holzfällen und beim Beladen des Pferdefuhrwerks mit Baumaterial, Brennholz und weiteren schweren Lasten packt der Junge an wie ein Erwachsener. In der Schule und bei den Hausaufgaben schläft er oft ein.

Gina und Alexandra, die bereits mit ihrem jeweiligen Partner zusammen leben, gehörten bis zur achten Klasse zur Hausaufgabengruppe. Beide verließen ihre chaotischen Familien, auf der Suche nach einer sorgloseren Lebenssituation. Leider haben sie sich nicht verbessern können und bitten immer wieder um Hilfe.

Erwähnenswert und erfreulich ist es, dass **Marian** und **Larisa** regelmäßig im Verein Leichtathletik trainieren, für Jugendliche aus ihrem Milieu sehr ungewöhnlich.

Ionut Mitroi, Ginas Bruder und „Kind“ aus der ersten Generation, jetzt 20 Jahre alt, hatte nach Abschluss der 12. Klasse eine Arbeitsstelle in der Fabrik angetreten. Wegen der familiären Situation, - die Wohnung ist verwahrlost, die Mietschulden und Verbindlichkeiten beim Geldverleiher sind sehr hoch, der Vater ist oft betrunken, - fühlte er sich zu Hause nicht mehr wohl, und sein Verdienst versickerte wirkungslos in Haushalt der Familie. Deshalb suchte er sich Verdienstmöglichkeiten im Ausland. Er arbeitete für Subunternehmer in Schweden und in Belgien, um sich Geld für eine eigene kleine Wohnung zusammen zu sparen.

Mari Mitroi, gleichaltrig und Ionut's Cousine, ist seit ihrem Schulabschluss in der Fabrik angestellt. Inzwischen leitet sie eine kleine Abteilung von zwölf Arbeiterinnen. Als sie im Jahr 2002 als Erstklässlerin zur Hausaufgabenhilfe kam, konnten wir nicht glauben, dass sie jemals schreiben lernen würde. Wir freuen uns sehr über ihre positive Entwicklung. Auch sie hat kein gutes Beispiel an ihrer Mutter. Deren Lebensgefährte gibt jedoch der kleinen Familie Stabilität. Mari kommt wöchentlich zum Duschen. Auch in der neuen Wohnung, - nach Abriss der alten Baracke, - hat sie dazu keine Möglichkeit.

Im gesellschaftlichen Bereich in Caransebes bewegt sich etwas, es entsteht bürgerschaftliches Engagement. Seit ca. sechs Monaten treffen sich Gruppen – Nichtregierungsorganisationen, (sogenannte NGOs) -, die in verschiedenen Bereichen dazu beitragen wollen, dass sich die Lebensbedingungen bessern. Sie setzen sich z.B. für den Umweltschutz ein, für den Breitensport, für obdachlose Jugendliche, für die Sauberkeit in den Stadtteilen; Frauen aus der orthodoxen Gemeinde für sehr junge Mütter; die Kinderhilfe und die Franziskanerinnen für benachteiligte Familien und besonders deren Kinder. Diese NGOs gibt es schon seit längerer Zeit. Neu ist, dass sie beschlossen haben, zusammen zu arbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen.

Ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist die Säuberungsaktion im „Quartier Balta sarata“, die von den Jugendlichen und Erwachsenen der Kinderhilfe und von den Franziskanerinnen begonnen wurde und bald fortgesetzt werden soll. Weitere NGOs organisierten die Reinigung anderer Stadtteile. Für die Aktivisten – besonders die Kinder – ist es jedoch deprimierend, wenn diejenigen Nachbarn, die den Müll aus dem Fenster werfen, sich über die fleißigen Helfer lustig machen.

Wir sehen in diesen Anfängen bürgerschaftlichen Engagements einen Fortschritt und eine Chance für die Gesellschaft Rumäniens. Wir suchen nach Möglichkeiten, diese Bewegung im größeren Rahmen monetär oder beratend zu fördern. Wir bitten diejenigen unserer Förderer und Interessierten, die in diesem Bereich erfahren sind, Kontakt mit uns aufzunehmen.

Während unseres Besuches im November 2014 erlebten wir die Wahl des neuen rumänischen Staatspräsidenten Klaus Johannis mit. Wir erfuhren, dass viele Leute sehr glücklich über den Ausgang der Wahl waren, und dass die Wahlbeteiligung ungewöhnlich hoch war. Wir hörten aber auch, dass nach der Wahl in den Amtsstuben der Behörden keine rechte Freude aufkam. In den neuen Präsidenten werden große Hoffnungen gesetzt, weil er nicht zu den alten Seilschaften aus der Ceausescu-Zeit gehört. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, gegen die allgegenwärtige Korruption vor zu gehen, - eine Herkulesaufgabe! - Die politischen Nachrichten aus Rumänien im Internet haben überwiegend das Thema „Kampf gegen die Korruption“ zum Inhalt.

Während der Woche unseres Aufenthaltes im März besuchte ich mehrmals die junge Mutter Alexandra mit ihrem Baby und Larisa aus unserer Gruppe im städtischen Krankenhaus. Die Patienten sind darauf angewiesen, dass die Familie oder Freunde ergänzende Mahlzeiten und die im Krankenhaus angewendeten Medikamente besorgen und dorthin bringen. Bei dieser Gelegenheit fiel mir auf, wie schlecht die äußeren Gegebenheiten im Krankenhaus immer noch sind, obwohl dieses Krankenhaus seit 25 Jahren vom Aachener Klinikum unterstützt wird. Es gibt viel zu tun für nicht korrupte Politiker, eventuell auch für eine NGO, die sich mit den Zuständen im Krankenhaus befasst!

Wie jedes Mal schließen wir unseren Bericht mit der dringenden Bitte, die geschilderte Arbeit weiterhin zu fördern. In Rumänien versucht die „Asociatia Kinderhilfe“ ebenfalls, Spenden einzuwerben. Dort besteht die Möglichkeit, 2 Prozent der zu entrichtenden Lohnsteuer an eine gemeinnützige NGO, die man selbst bestimmen kann, direkt überweisen zu lassen. Die Löhne der Menschen, die wir gewinnen konnten, betragen ca. 200 Euro monatlich. Davon müssen 16 Prozent Lohnsteuer gezahlt werden. Von diesem Betrag können 2 Prozent abgezweigt werden. Bisher haben sich 30 Menschen bereit erklärt, die „Kinderhilfe“ so zu unterstützen. Dies ist ein Anfang der Selbsthilfe, reicht aber nicht aus, um die Arbeit fortzusetzen.

Mit Hilfe Ihrer/ Euren Spenden werden finanziert: Zum Beispiel die Aufwandsschädigungen der drei Lehrer/innen – drei Euro/Stunde -, die Mahlzeiten für die Schüler/innen; Schulbücher, Hefte, Stifte; Kosten für den Zahnarzt, Brillen und Medikamente; im Notfall finanzielle Unterstützung der Familien; Diesel für den VW-Bus, Waschmittel, Shampoo, Duschgel Socken, Unterwäsche und Schuhe, wenn im Spendenfundus keine passenden vorhanden sind.

Wir bitten deshalb auch für die Zukunft herzlich um Ihre/ Eure Hilfe und finanzielle Zuwendung.

Gemeinsam mit unseren Mitarbeiter/innen und den Kindern in Caransebes danken wir Ihnen/Euch für das Interesse und die langjährige Förderung der Bildung armer rumänischer Kinder. Die Spenden aus Deutschland ermutigen die Mitarbeiter/innen bei ihrer schwierigen Aufgabe und machen dieses Projekt erst möglich.

Wir danken ganz besonders Schwester Arnoldis und Schwester Hiltrud von der Kongregation der Franziskanerinnen für die Verwaltung der Spenden und für ihre tatkräftige Hilfe und Zusammenarbeit in Caransebes.

Danke für gute Schuhe und Bekleidung, Fahrräder, Laptops und deren technische Aufarbeitung, für Medikamentenspenden, die der Caritas-Apotheke zugute kommen, und alle anderen nützlichen Dinge, die wir bei unseren Fahrten nach Rumänien mitnehmen.

Last but not least gilt ein besonderer Dank Mietta, Adriana und Cosmin für ihren großartigen Einsatz und ihre Ausdauer bei der Förderung der Kinder und ihrer Familien.

Wir freuen uns mit Ihnen/ Euch auf einen wunderbaren Frühling und einen warmen Sommer und werden im Herbst wieder berichten.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen
Gertrud und Dieter Idems
Mai 2015

Spenden-Kontonummer: Volksbank Paderborn

BLZ 472 60 121, Konto 913 019 5905 Stichwort: Hausaufgabenhilfe Idems

BIC: DGPBDE3MXXX, IBAN: DE88 4726 0121 9130 1959 05, Stichwort: Hausaufgabenhilfe Idems,

Konto-Inhaber: Kongregation der Franziskanerinnen

Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, senden Sie bitte eine kurze Mitteilung mit Ihrer vollständigen Adresse an Schwester Arnoldis per E-Mail an: arnoldis@FCJM.de

Weitere Informationen zur Arbeit der Franziskanerinnen erhalten Sie unter der Adresse: [www. Franziskanerinnensalzkotten.de](http://www.Franziskanerinnensalzkotten.de)

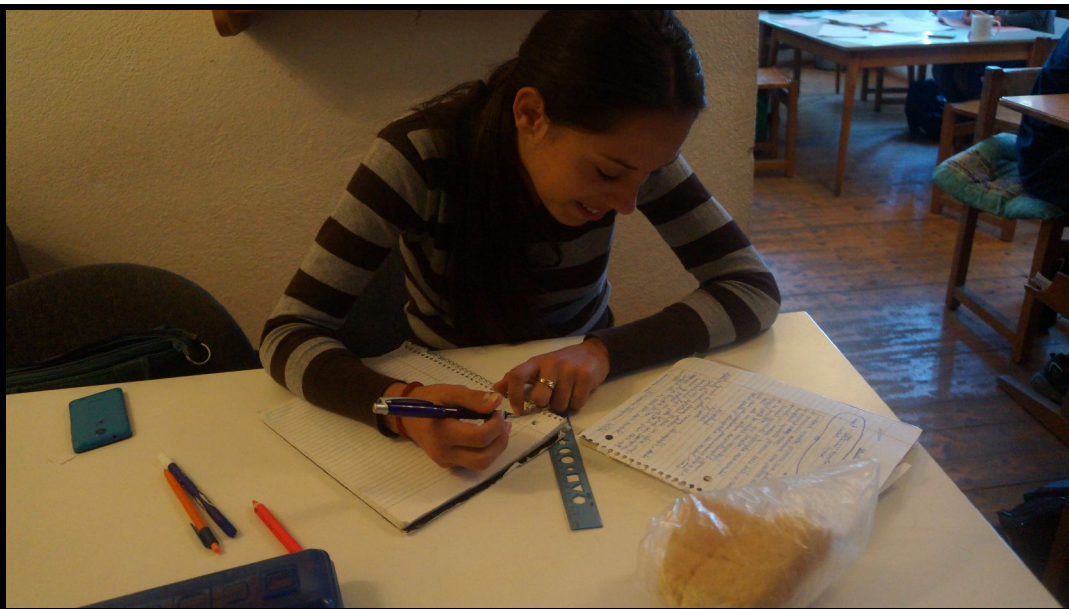
Wir sind gerne bereit, telefonisch weitere Auskünfte zu geben. Rufen Sie uns an!

Gertrud und Dieter Idems, [Widderstraße 90, 90765 Fürth, Bay.](#)

Tel: [0911 / 97492807](tel:091197492807), Mobil: [0175 / 2477730](tel:01752477730), E-Mail: dieter.idems@gmx.de



Manuel, Cristina und Alina aus der ersten Klasse machen die Hausaufgaben mit Cosmin. Im Hintergrund Julian, Cristinas Bruder, sechste Klasse



Larisa, neunte Klasse im Lyzeum, muss ein Referat halten und schreibt das Konzept dafür.



Cristian muss Mathematikaufgaben lösen



Links: Stefania beim Frühjahrsputz im Kinderzentrum
Unten: Die Kinder schmücken den Weihnachtsbaum



Links: Jasmina malt Ostereier an
Unten :Adelina und Ani bei der Reinigungsaktion



Es hat sich gelohnt – Ergebnis der ersten Säuberungsaktion im Quartier Baltasarata. Die Aktivisten sind müde und hungrig.